



Pakt für Pflege – Richtlinie „Pflege vor Ort“ Bericht über Verwendung der Mittel im Jahr 2025

1. Einführung:

Das Förderprogramm „Pflege vor Ort“ verfolgt das Ziel, pflegebedürftige Menschen, deren Angehörige sowie Personen vor Eintritt einer Pflegebedürftigkeit niederschwellig zu unterstützen. Die geförderten Maßnahmen tragen dazu bei, die Selbstständigkeit im vertrauten Wohnumfeld zu erhalten, soziale Isolation zu verhindern, gesundheitliche Prävention zu leisten und die digitale sowie gesellschaftliche Teilhabe zu stärken.

Im Berichtszeitraum wurden die Fördermittel von verschiedenen regionalen Akteuren genutzt, um passgenaue Angebote in den Bereichen Beratung, Prävention, Gemeinschaft und Digitalisierung umzusetzen.

2. Ausgangssituation:

Die Ergebnisse der Pflegestatistik 2023 (veröffentlicht im Januar 2025) verdeutlichen die hohe Bedeutung lokaler Unterstützungsstrukturen: Bei einer landesweiten Pflegequote von 8,3 % werden knapp 89 % der Pflegebedürftigen zu Hause betreut – ein Trend, der sich auch im Landkreis Märkisch-Oderland und in Strausberg widerspiegelt. Für das Strausberger Stadtgebiet lässt sich aus der Bevölkerungsstruktur ein Orientierungswert von rund 2.200 bis 2.400 betroffenen Personen ableiten, für deren häusliche Versorgung verlässliche Rahmenbedingungen vor Ort entscheidend sind. Perspektivisch werden die vorhandenen Angebote nicht ausreichen bzw. aufgrund der dortigen Altersstruktur zurückgehen. (Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Pflegestatistik 2023).

3. Rahmenbedingungen der Maßnahme:

Der Stadt Strausberg standen nach der Förderrichtlinie „Pflege vor Ort“ vom 02.09.2024 (zuletzt geändert am 30.01.2026) entsprechend der Anlage zur Richtlinie für das Haushaltsjahr 2025 eine Fördersumme von 136.000,00 € und für das Haushaltsjahr 2026 eine Fördersumme von 91.200 € zur Verfügung, die durch 20 % (bzw. 10 %) Eigenmittel der Kommune ergänzt werden müssen. Die Eigenmittel können auch durch Dritte erbracht werden. Die Förderrichtlinie hat aktuell eine Laufzeit bis zum 31.12.2026.

Von der Fördersumme wurden im Jahr 2025 folgende Projekte beantragt:

	Maßnahme/Projekt	Träger	Mittel
1.	Bewegung + Begegnung	Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg e.V.	8.048,80 €
2.	Treffpunkt Bewegung	Diakonisches Werk Oderland-Spree e.V.	7.905,60 €
3.	Plötzlich pflegebedürftig, wir bringen Licht ins Dunkel	Alexandra Altkuckatz Pflegedienst GmbH	31.760,00 €
4.	Cafe Sophia	Jugendsozialverbund Strausberg e.V.	32.706,02 €

Altkuckatz Pflegedienst: Beratung und Aufklärung

Der Pflegedienst konzentrierte sich auf den Ausbau der Beratungsstruktur direkt vor Ort und im häuslichen Umfeld.

- **Zielgruppe:** Die Beratung richtete sich gezielt an Menschen ohne Pflegegrad, die sich frühzeitig informieren möchten, sowie an überforderte oder unwissende Angehörige. Das Angebot hat sich mittlerweile fest etabliert und spricht neue Klienten primär über Mundpropaganda und Weiterempfehlungen an.
- **Herausforderungen:** Aufgrund einer verzögerten Mittelzusage konnte das Projekt in diesem Jahr erst verspätet starten. Infolgedessen konnten die zur Verfügung stehenden Fördermittel nicht vollständig ausgeschöpft werden.

Beratungsstelle Demenz: Generationenübergreifende Prävention

Die Beratungsstelle verknüpfte die Demenzaufklärung mit einem naturnahen, generationenübergreifenden Ansatz.

- **Methodik:** Statt klassischer Präventionsvorträge wurden Eltern von Kita-Kindern direkt über das Projekt und das Thema Demenz informiert. Über die Kinder wird ein nachhaltiger Kontakt zu Eltern und Großeltern gehalten.
- **Aktivitäten:** Das Vorhaben wurde in ein monatliches Wanderprojekt integriert. Ergänzt wurden die Wanderungen durch zwei Sonderaktionen: einen Besuch im „Grünen Klassenzimmer“ des NABU sowie den gemeinsamen Bau von Vogel-Futterhäuschen und Insektenhotels.

Diakonisches Werk: Bewegung, Sturzprävention und Begegnung

Die Diakonie setzte im Jahr 2025 ein kombiniertes Angebot aus körperlicher Aktivierung und sozialem Austausch („Stammtisch“) um.

- **Erstes Halbjahr 2025:** Das Angebot fand 25-mal statt (1 Stunde Gymnastik, gefolgt von einem Stammtisch) und erreichte 15 feste Teilnehmer. Trotz personeller Engpässe in der Physiotherapie wurde die fachliche Anleitung zur Sturzprävention durch eine Pflegefachkraft der Sozialstation nahtlos sichergestellt. Interner Support ermöglichte die Absicherung des Stammtisches.
- **Zweites Halbjahr 2025 (Erweiterung):** Das Angebot wurde aufgrund des Erfolgs auf zwei Standorte ausgeweitet (Physiotherapie Maria und Vorstadt-Treff) und verzeichnete insgesamt über 25 Teilnehmende.
- **Effekte:** Neben der Stärkung des Wohlbefindens und dem Knüpfen neuer Freundschaften zeigten sich konkrete gesundheitliche Erfolge (z. B. der Verzicht einer Teilnehmerin auf neurologische Medikamente). Zudem öffneten sich die Senioren in diesem geschützten Rahmen für sensible Pflege Themen, was zu spürbarer Entlastung beitrug.

Jugendsozialverbund: Digitale und soziale Teilhabe

Der Jugendsozialverbund schuf eine feste, moderne Infrastruktur für Seniorinnen und Senioren.

- **Infrastruktur:** Ein dafür vorgesehener Raum wurde saniert, möbliert und im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung feierlich eröffnet.
- **Nutzung (Café Sophia):** In diesem Raum finden seither regelmäßige Veranstaltungen statt. Das „Café Sophia“ bietet älteren und pflegebedürftigen Menschen einen niedrighschwelligen Einstieg in die Nutzung digitaler Medien. Gleichzeitig dient es als lebendiger Ort des Austauschs, stärkt die Nachbarschaftskontakte und unterstützt den Verbleib der Betroffenen im eigenen Wohnraum.

4. Fazit und Ausblick

Die Auswertung der Kurzberichte verdeutlicht den hohen Wert der Förderung „Pflege vor Ort“. Die Projekte greifen effektiv ineinander: Während der Jugendsozialverbund und die Diakonie die soziale Isolation bekämpfen, digitale Hürden abbauen und die Mobilität fördern, leisten die Beratungsstelle Demenz und der Pflegedienst Altkuckatz essenzielle Aufklärungs- und Präventionsarbeit.

Trotz struktureller Herausforderungen wie dem Personalmangel oder verzögerten Mittelzusagen ist die Resonanz durchgehend positiv. Die hohe Nachfrage und der Wunsch der Teilnehmenden nach Fortführung unterstreichen die Notwendigkeit einer verstetigten und verlässlichen Finanzierung dieser Strukturen. Da die zur Verfügung stehende Fördersumme auch in 2025 und 2026 nicht vollständig ausgeschöpft wurden, hofft die Stadt Strausberg, dass durch die Veröffentlichung dieses Berichts eine öffentliche Diskussion angestoßen wird. Dies könnte dazu beitragen, neue Ideen zu entwickeln und weitere Projektvorschläge zu generieren, die in der Zukunft umgesetzt werden können.



„Bewegung und Begegnung“ Alzheimer Gesellschaft Brandenburg e.V.



Blick ins Café Sophia – Jugendsozialverbund Strausberg e.V.